

20 Fragen zur Wiederholung der Schweizer Geographie

Autor(en): **Gilliéron, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 16: **Die ideale katholische Schule ; Jugendschriftenbeilage**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kochen (Buben!), Rechtschreiben, Schachspielen, zusätzlichen Sport, Basteln usw., die sehr gern besucht werden.

In Schulhäusern, in denen Hunderte von Kindern ein- und ausgehen, stauen sich oft beängstigende Massen. Da ist jedesmal bei Schulbeginn und Schluß ein Drängen und Stoßen, und wenn sich dann in der Pause alle Klassen in den Hof ergießen, gibt es einen kaum zu ertragenden Lärm. In diesem auseinandergezogenen Schulhaus mit seinen 800 Arbeiterkindern ist von dem nichts zu spüren. Ich glaube nicht, daß diese Kinder besonders gesittet und diszipliniert sind. Sie waren nett und freundlich, aber im Grund so wie überall. Aber durch die sinnvolle Anordnung der Gebäude, der Eingänge und der unterteilten Spielplätze wird verhindert, daß sich irgendwo Massen drängen. Überall sind sozusagen die Kinder vorsortiert. Immer nur *wenige Klassen haben ihren eigenen Eingang und ihren eigenen Spiel- und Pausenplatz*, um den *gedeckte Wandelgänge* laufen (zum Aufenthalt bei schlechtem Wetter). Überall sind die Schüler *nach Altersstufen getrennt*, so daß die Kleineren nirgends von den Großen bedrängt und belästigt werden. Was mir besonders auffiel, ist, daß man mit aller Gründlichkeit daranging, alles zu vermeiden, was an Kaserne und Kasernenhof erinnern könnte. Überall scheiden *Blumenbeete und Wandelgänge* auch die Freiräume und schaffen so auch hier Intimität und überraschende Durchblicke. Übrigens besorgen die

Schüler den Garten. Jede Schulklasse – auch die Sechsjährigen – haben einen Teil der ausgedehnten Anlage in Pflege.

Über eine Stunde lang hatte der Rundgang gedauert. Es war mittags ein Uhr geworden. Ich dachte darüber nach, ob wohl alle Lehrer hier im Vorort wohnen mögen, denn der Weg in die Stadt ist weit für die kurze Mittagszeit. Da führte mich Herr Seelmann – wie ihn Schüler und Lehrer nennen – ins *Lehrerzimmer*. In dem überaus wohnlich eingerichteten Raum saßen um einen gedeckten Kaffeetisch alle Lehrer, die zu weit ab wohnen, und verbrachten – über alles mögliche plaudernd und scherzend – die Mittagspause miteinander. Das Zimmer ist eingerichtet, daß man Kaffee und Tee kochen kann, und so wird das Lehrerzimmer zum Refugium, in dem man sich erholen und entspannen kann. Hier kommen sich die Lehrer näher. Hier steht auch die Lehrerbücherei. Da liegen einige Zeitschriften auf. Da unterhält man sich über seine Schulversuche. Deshalb fühlen sich hier auch die Lehrer wohl und bleiben gern über die Mittagszeit, kommen ausgeruht und erholt – und nicht verhetzt – zum Nachmittagsunterricht. Ich bin auch noch bis kurz vor zwei Uhr geblieben, trank Kaffee mit und fühlte mich richtig dazugehörig. Dann gingen alle in ihre Klassen, und ich schritt hinaus durch die lichte Halle ins Freie und dachte: »Hier wäre ich auch gern. Hier muß es eine Freude sein, zu lehren und zu lernen!«

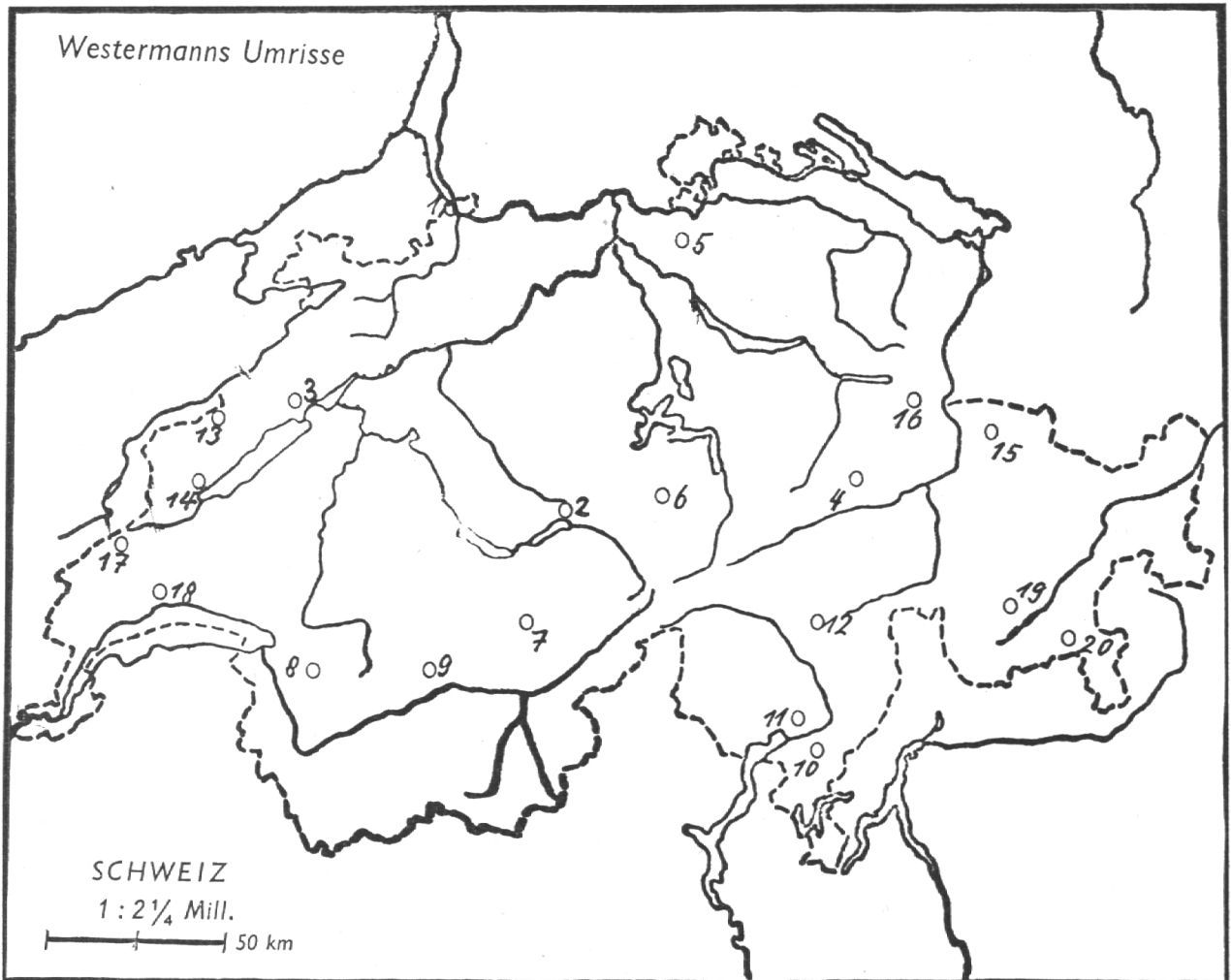
20 FRAGEN ZUR WIEDERHOLUNG DER SCHWEIZER GEOGRAPHIE

Von René Gilliéron, Pfeffingen

Nachstehende Fragen können auf Frageblätter geschrieben werden und sind von den Schülern in ähnlicher Weise zu lösen, wie man Rechenkärtchen löst. Selbstverständlich handelt es sich hier nur um Anregungen. Die Aufgaben lassen sich beliebig vermehren. Es lassen sich auch andere

Möglichkeiten einflechten wie: Benennung bildhafter Darstellungen, Feststellen von Höhenunterschieden und Abständen, Bezeichnen einzelner geographischer Objekte nach Karte und dergleichen.

Die Fragen können mit oder ohne Hilfe der Karte gelöst werden. Die gefundenen



Namen sollen in eine Karte eingetragen und gleich wie die Fragen numeriert werden.

1. Ich bin eine bedeutende Handelsstadt mit vorwiegend chemischer Industrie an der Nordwestecke der Schweiz.

Basel

2. Ich bin ein aussichtsreicher Voralpenberg und schaue in drei Täler und auf einen von der Aare gebildeten See (2350 m ü. M.).

Brienzer Rothorn

3. Ich bin ein Kanal und verbinde den Neuenburger- mit dem Bielersee.

Zihlkanal

4. Ich bin der niedrigste Paß in den Glarner Alpen, der das Sernftal mit dem Vorderrheintal verbindet.

Panixerpaß

5. Ich besitze eine große Glasfabrik und liege an der Straße von Zürich nach Eglisau.

Bülach

6. Ich bin ein Paßweg und führe durch die Kantone Ob- und Nidwalden und Bern.

Jochpaß

7. Ich liege am Südausgang des Lötschbergtunnels.

Goppenstein

8. Ich bin ein waadtländischer Luftkurort und bin mit dem Rhonetal durch eine Bahn verbunden.

Leysin

9. Ich bin ein Badeort zu Füßen der Gemmi.

Leukerbad

10. Auf meinem Rücken steht der süd-schweizerische Landessender.

Monte Ceneri

11. Ich bin eine fruchtbare Ebene zwischen einer Kantonshauptstadt und dem Langensee.
Magadino-Ebene
12. Als Endstation einer tessinischen Nebenbahn bin ich ein alter Badeort.
Acquarossa
13. Man nennt mich das schweizerische Sibirien und ich liege im Jura.
La Brévine
14. Hier hat Karl der Kühne zur Zeit der Burgunderkriege sein Gut verloren.
Grandson
15. Ich heiße Landquart und durchfließe ein Tal, das sich aber nicht nach mir benennt.
Prätigau
16. Ich bin ein Bad am Ende der Tamina-schlucht.
Bad Ragaz
17. Ich bin ein Jurasee und besitze einen unterirdischen Ausfluß.
Joux-See
18. Ich bin ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt vor den Toren der Stadt Lausanne.
Renens
19. Ich liege an einem See und bin der Ausgangspunkt des Julierpasses.
Silvaplana
20. Meine Gletscherzunge reicht fast bis an das Geleise der Berninabahn.
Morterschgletscher

U M S C H A U



BIBEL- WOCHE

Vom Sonntag, 15. Juli, bis Samstag, 21. Juli 1956, in Einsiedeln.

Ehrevorsitz: S. Gn. Fürst-
abt Dr. Benno Gut OSB.

Bibelwissenschaft und Bibelunterricht.

Als *Referenten* konnten gewonnen werden die hochwürdigen Herren Prof. Dr. Richard Gutzwiller, Zürich. Rektor Prof. Dr. E. Ruckstuhl, Luzern. Rektor Dr. Leo Kunz, Zug.

Weitere religiöse und fachliche Veranstaltungen, praktische Bibellektionen durch Lehrpersonen, vier Ausstellungen.

Obiges Datum ist endgültig.

Für das Organisationskomitee des KLVs:

L. Dormann, Direktor, Hitzkirch.

MITTEILUNG

Der übliche *Bibelkurs für Lehrerinnen* in der Osterwoche von H. H. Dr. Gutzwiller muß nächsten Frühling zugunsten der *Einsiedler Bibelwoche* im Sommer 1956 ausfallen. In der Osterwoche 1957 wird voraussichtlich wieder ein Kurs wie gewohnt gehalten werden.

HILFSKASSE DES KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ

Haftpflichtversicherung

Auszug aus dem Kollektiv-Versicherungs-Vertrag

Die »Konkordia« AG für Versicherung, Agentur der Basler Lebensversicherungsgesellschaft, versichert auf Grund des erhaltenen schriftlichen Antrags und unter den nachstehenden allgemeinen und besonderen Bedingungen den Katholischen Lehrerverein der Schweiz gegen die Haftpflichtansprüche, welche an dessen Mitglieder in der Eigenschaft als Lehrpersonen bei Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit von Seite der Schüler und anderer Drittpersonen gestellt werden.

Die Leistungen der Gesellschaft betragen im Maximum:

a) Fr. 20 000.- wenn eine Person (Schüler) verunglückt;